

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ (alte Partei)
für den Regierungsbezirk Merseburg
Erscheint mit der Sonntag-Unterhaltungsbeilage „Der Gesellschaftler“
täglich nachmittags 2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion:
Halle a. S., Gr. Braunschweigstr. 17
Fernsprecher 6802
Erscheinung täglich von 1/12-1/1 Uhr.

Verlag und Expedition:
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27
Fernsprecher 5407
Postfachkonto Leipzig Nr. 87573.

Nr. 31 Halle, Freitag, den 6. Februar 1920 Preis: Einzelheft 2 Pfg. Vierteljahr 6 Pfg. Halbjahr 12 Pfg. Jahrespreis 24 Pfg. (Postgebühren eingeschlossen) Halle a. S., Gr. Braunschweigstr. 17, Fernsprecher 6802. Postfachkonto Leipzig Nr. 87573. 4. Jahrgang

Der Standpunkt der Regierung.

Unmöglich und unaufrichtig.

Vor Vertretern der Presse gab gestern ein Mitglied der Reichsregierung folgendes Bild der Situation in der Auslieferungstrage:

Wir befinden uns in einer ähnlich schweren Situation wie im Juni 1919. Unter damaliger Verführung des hochansehen Ehrenfürsten abgeben, blieb erfolglos. Nur am 22. Juni die Weisung der Nationalversammlung der Unterzeichnung des Friedensvertrages nur unter der Voraussetzung zu, daß die Grenzkontrollen abgelehnt würde, doch war die Antwort hierauf das Ultimatum der Entente, daß unversandene Annahme verlangte, anderenfalls der Einmarsch der Ententeuppen abends um 7 Uhr beginnen würde. Unter dem Druck dieser Drohung haben wir den Vertrag ohne Änderung angenommen. Nicht aus Mangel an Nationalgefühl, sondern um Schwere des zu erleiden, denn es war uns bekannt, daß Deutschland einzumarschieren, daß im Reich die Meinungen zu belegen und Deutschland zu zerstören. Unsere Annahme war

ein Akt der Selbsterhaltung,

sonst wäre die Katastrophe eingetreten. In der Zwischenzeit haben wir alles versucht, um eine günstiger Situation herbeizuführen. Unsere Vorstellungen bei der Entente fanden zwar

wolles Verständnis bei Amerika und Italien, zum Teil auch bei England, nicht aber bei Frankreich.

Zunächst haben wir fortwährend versucht, die Bitte der Angehörigen zu erhalten, um sie hier zur Rechenschaft ziehen zu können. Die Regierung hat in dieser Beziehung nichts unversandenes getan. Der Redner gab ein Bild der in dieser Beziehung unternommenen Schritte und verlas ein Zitat aus der Note bei Friedensschluß, in der betont wird, daß die Unterzeichnung der Grenzkontrollen nur unter Zwang erfolgt ist, daß wir sie aber als unerfüllbar ansehen.

Das Angebot einer Befreiung der Beschuldigten durch uns ist aber stets glatt abgelehnt worden, auch im November, als von unserer Seite das Angebot erging, daß eine Mitwirkung der Ententeoffiziere bei der Beurteilung der Schuldigen wolle. Heute ist die Situation wohl gegen Juni 1919 mehr entspannt, die Schuldigen nach einem wirklichen Lebenszustand ist allgemeine, und auch in den Ententeländern fest sich die Befreiungsbewegung, doch nur durch vernünftige Annahmen aller Länder die allgemeine wirtschaftliche Lage besser werden kann. Dennoch ist Zwang genug zur Befreiung vorhanden.

Was die Entente tun wird, wissen wir nicht. Doch die Konsequenzen sind mit schwer sein können, ist uns bekannt, aktiven Widerstand zu leisten steht weder in unserer Macht noch in unserer Pflicht. Aber die Regierung ist ermutigt der Ansicht, daß die Durchführung der Auslieferung

ein Ding der Unmöglichkeit

ist, und daß keine Regierung, aus welchen Parteien und Parteien auch immer zusammensetzt, sie gegen den Widerstand der gesamten öffentlichen Meinung durchsetzen könnte. Es stehen einfach die Machtverhältnisse.

Die Regierung wird in diesem Sinne nochmals bei der Entente vorstellbar werden. Sie beharrt auf ihrem Standpunkt in der Note vom 23. Januar. Jedes provisorische Aufheben dient der Regierung fern, aus diesem Grunde beauftragt sie die Haltung des Herrn von Versner, der verpflichtet gemeldet wäre, die Note weiterzugeben und das Wohl des Volkes vor seinen persönlichen Ehrenpunkt zu stellen. Zum Schluß erwähnte er sich gegen die Unterzeichnung, daß die Regierung sich von persönlichen Standpunkten lösen ließe. Keine persönliche Angelegenheit ist es der Regierung, die gern jeden für sich selbst und demnach auch nicht in andere Hände legen würde, sondern die Sorge um das allgemeine Wohl.

Der Standpunkt der Regierung ist uns nur zu billigen. Dar, insofern und ruhig liegt sie hier auseinander, daß die Durchführung des Entente-Auslieferungsbefehls unmöglich ist. Es ist uns ant, daß die Regierung in dieser Hinsicht die Unterstützung der gesamten deutschen Nation und die große Mehrheit. Es ist in der Tat während dieser un-

und unkonventionellen Krise keine Zeit zu schönen, aber hohen Stellen.

Der Reichsrat und die Auslieferung.

Berlin, 5. Febr. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Reichsrats, in der Vorsitz des Reichsministers Dr. David stattfand, schloß vor Eintritt in die Tagesordnung der preussische Minister des Innern, Heine, dem Reichsrat vor, folgende Erklärung anzunehmen:

Der Reichsrat als verfassungsmäßige Vertretung der deutschen Länder bekennt sich zu dem heute fundamente Standpunkt der Reichsregierung in der Frage der Auslieferung Deutschlands an die Entente. Der Reichsrat, weit entfernt, geschlechtlosbare Taten einer ordentlichen Untersuchung und Abklärung vor deutschen Gerichten entgegen zu stellen, teilt die Empörung des deutschen Volkes über die Forderung der Entente, ihr Sonderrecht von deutschen Männern anzuerkennen. Der Reichsrat ist überzeugt, daß die Verletzung oder den deutschen Völkern hierbei einfließen hinter der Reichsregierung steht. Auch er erklärt mit der Reichsregierung das Verlangen der Entente für unerfüllbar. Der Reichsrat appelliert gegen diese dem deutschen Volke angelegene Schwach an den Völkern der Welt.

Die Mitglieder des Reichsrats führten die Beteiligung dieser Erklärung stehend an und beendeten damit ihr Eingekommen.

Minister Dr. David sagte im Anschluß hieran: Für die Reichsregierung ist es außerordentlich merkwürdig, daß der Reichsrat als legitimer Vertreter der Einzelstaaten geschlossen hinter der Reichsregierung steht. Es ist von größter Bedeutung, daß hier alle Stämme unseres Volkes durchaus einig sind, aus Ost und West, Nord und Süd in der Weisung sich einig sind, daß das Verlangen der Entente für uns, für jede deutsche Regierung, unannehmbar ist. Auf dieser Einigkeit fußt die Politik der Reichsregierung und diese Einigkeit ist es, die uns festhalten auch diese überaus schwere Krise glücklich überwinden lassen wird und diese drohende Gefahr zu einem Ende führen wird, das mit der Ehre und dem Wohl unseres Landes vereinbar ist. Ich danke Ihnen, meine Herren, für diese Erklärung.

Das Brennenhaus gegen die Entente-Schmach.

Vor fast hundertem letztem Jahre verlas heute in der Landtagsversammlung Präsident Veitri eine gemeinsame Erklärung, in welcher das preussische Parlament der Reichsregierung seine volle Unterstützung und die ablehnende Stellung gegenüber der Auslieferungstrage der Entente erklärt. Zum Zeichen der Freundschaft der Präsidien dem Ganzen vor, von dieser würdevollen Angelegenheit abschließen, sich zu versagen. Nur die Unabhängigen hatten sich von dieser würdevollen Angelegenheit abschließen, sie hielt es sogar für richtig, sie durch eine eigene laienmäßige Erklärung abzumachen. Adolf Hoffmann verlas sie. Der lange Rede kurzer Sinn war, die Regierung habe die Kriegsangelegenheit nicht rechtlich betrifft und sei deshalb an dem Auslieferungsbefehl der Entente schuld. Darauf konnte das Haus natürlich nur mit Ja antworten, ebenso wie auf seine erneute Frage über den Belagerungsstand, die in auch mit der Bitte nicht das geringste zu tun hat. Die Vertagung der Sitzung auf morgen warde tatsächlich durch eine Abstimmung gegen die Unabhängigen erzwungen werden.

Scheidemann nach Berlin kommen.

Kassel, 5. Febr. Oberbürgermeister Scheidemann ist in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des parlamentarischen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten nach Berlin bezogen worden. Die Beiratskommission mit der Beobachtung der Auslieferungstrage zusammen.

Vertagung der Reichstagsvorstände.

Die Regierung hat die Vorstände der Reichstagsvorstände der Nationalparlamentarischen zum Sonntag abend zusammenberufen, um mit ihnen zu besprechen, ob und wann die Nationalparlamentarische zusammenzutreten soll, um zu der Auslieferungstrage Stellung zu nehmen. Wie dahin hofft die Regierung im Nach der Auslieferungstrage zu sein, ohne deren Kenntnis Verhandlungen und Beratungen anstellen zu werden.

Die Beauftragten zur Vertretung der Ordnung.

W. Berlin, 5. Febr. Am 7. Januar nachmittags hat in Berlin eine Versammlung zahlreicher Vertreter

des Heeres und der Marine — darunter die hervorragenden Führer — stattgefunden, die zur Auslieferungstrage Stellung genommen hat.

Es herrschte vollkommene Einigkeit darüber, daß es nicht gegen die Ehre eines Deutschen sei, sich der Auslieferungstrage zu erklären und daß ein Deutscher sich kein-stills freiwillig stellen dürfe. Gewiss seien etwa erlassenen Beschlüssen sei sofort Rechtsbeschwerde einzulegen.

Diese Ansfassungen wurden in einem Beschlusse niedergelegt.

Die Wirkung in Frankreich

Paris, den 4. Februar. Am Mittwoch nachmittags veröffentlichte man sich in den Wandlungen der Kammer selbst mit der Presse die erwartete Abreise des Reichers v. Versner geschaffenen Lage. Aus einer Erklärung Millersons einigen Parlamentariern gegenüber acht hervor, daß dieser Vize nur als eine eigenen Antritt erfolgte Manifestation des Beamten aussetzen werden müsse, die aber die von den Allierten unternommene Aktion nicht zu unterstützen vermöge. Das Schreiben, dessen Nebensatzung an die Regierung Herr v. Versner vermerkt hat, wird daher mit einer Bitte der Schuldigen in Berlin übergeben werden.

Die Auslieferungstrage zur Entente erzwungen?

Paris, 5. Februar. (Sonderdruck.) In der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten leitete Millerand auf Grund des Textes der Artikel des Vertrages, die sich mit der Auslieferung der „Schuldigen“ befassen, auseinander, daß das Dokument die mittelmäßigen Mittel bietet, denelchen durch Deutschland Achtung zu verschaffen. Er fügte hinzu, daß die Regierung entschlossen sei, die Durchführung des Vertrages mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu sichern. In Bezug auf Kuhlmann erklärte Millerand, daß die Mitglieder der französischen Reichstag dieselben bitten wie sie nach den internationalen Beschlüssen vom November 1919 festgelegt werden würde.

Die Fortdauer der Entente zur Auslieferung.

Paris, 5. Februar. (Sonderdruck.) Die Reichstagskommission trat heute vormittag unter dem Vorsitz von Millerand zusammen. Sie nahm Kenntnis von dem Schritt des Herrn v. Versner und diskuterte über die auf dessen Schreiben zu erstellende Antwort. Ferner wurde die Frage berührt, auf welchem Wege der deutschen Regierung das Dokument übermittelt werden könnte, dessen Weiterleitung Herr v. Versner angeschlossen hat. Wahrscheinlich wird man sich des französischen Geschäftsträgers in Berlin bedienen.

Abänderung — Milderung?

Paris, 5. Febr. Nach einer Savoy-Meldung hat ein Spezialkomitee gestern Abend Paris verlassen, um die Bitte der auszuliefernden Personen nach Berlin zu überbringen. Nach dem „Temps“ hat die Volkshausführung gestern beschlossen, den Text des ursprünglichen Beschlusses in Artikel 1 zu ändern. Der vorgeschlagene Text ist der letzten Forderungen mitteilt worden und werde auf telegraphischem Wege nach Berlin übermittelt.

Partei Neudeckelung!

Eine deutschnationale Zeitung, der „Arbeitsblätter“ (Weisbach) bringt folgende erregende Momente zu dem Aktentat auf Erdbürger:

In dem Aktentat auf den Reichsfinanzminister schreibt uns ein Politiker:

Wir wollen nicht behaupten, daß die Mehrheit von dem Reichstag auf Erdbürger wird bei vielen die diesen Mann nicht kennen, wenn nicht ein frohes, so doch ein erwartungsvolles Aufsehen erzeugt haben. Er ist ein Mann, der eine unbestimmte einwirkende Einwirkung nur auf diesen Gächtern hervorgerufen sein bei der Mitteilung, das angedeutet nur eine leichte Mitteilung vorliege und daß sich das Leben des Reichers nicht zu beklagen ist. Und schließlich wird man über den Reichstag zur Beobachtung beobachten sein.

Es föhren die Zeitungsnotizen, wenn sie eingetandern können nicht befehlen. Da paßt nur eine Bezeichnung: Partei der Neudeckelung.

Erzberger wieder gesund.

W. Berlin, 4. Februar. Der Stenographenklub der Nationalparlamentarischen begann mit der Beratung des Entwurfs des Landesenergiegesetzes. Reichsfinanzminister Erzberger nahm am ersten Male nach dem Anschlag an der Sitzung teil.

Walhalla-Operetten-Theater
 Freitag, Sonnabend, Sonntag 1/2 8 Uhr:
Die keusche Susanne.
 Sonntag, 1/4 Uhr auf Wunsch nochmals
Der Schuster u. die Zauberstiefel
 Kleine Preise.
 Erwachsene 1-4 Mark, Kinder 0.50-2 Mark.
 Kasse 10-11. und 4-5. Sonntags ständig.

Stadttheater
 Sonnabend, d. 7. Febr.,
 Aufg. 7 Ende 9 1/2 Uhr
Der Ziehmutterbaron.
 Sonntag nachm.:
 Brunhild.
 Sonn abend:
 Finst. u. Hochzeit

Freier Sängerkhor Halle.
 Freitag, den 6. Febr. abends 8 Uhr im
 Vereinslokal Rest. z. Schulheiss, Merseburgerstr.
 1. Singestunde. Der Stimmeneinteilung halber
 müssen sämtliche aktiven Mitglieder pünktlich er-
 scheinen.
 Der Vorstand: A. Zschäpe.

Waldmannen
Badmannen
Erntedäfer
 in nur zweifacher
 so großer Schönheit in
 großer Auswahl jetzt in
 billigen Preisen
 wieder am Lager.
Wittcheri
 21 Schillerstr. 21
 dicht am Marktplatz.

Zu verkaufen
 Neue u. gebrauchte
 Möbel.
 Küchen- u. Wohn- u. Schlaf-
 zimmermöbel in billigen
 Preisen.
 Frau Körnickel,
 Große Klausstraße 19,
 Fernruf 4314.
 an der Klausstraße.

Eilt! Eilt!
Nie wiederkehrend!
Jetzt oder niemals!
 Noch Sonnabend, den 7. zahlt für:
 1 Zahn mit Platingehalt M. 12.50
 1 Gramm Platin M. 175.00
 Brennstifte bis M. 80.00
Hotel Europa,
 Magdeburgerstrasse 68, Zimmer 23. Ankauf
 von 9 Uhr früh bis 7 Uhr nachm.

Achtung!
 Seltener Ankauf von Fellen jeder Art
 zu höchsten Tagespreisen
Paul Günther, Graseweg 8
 Besitzt für sachgemäße Färbung und Verar-
 beitung von Fellen.
 Auch für Fellenanbau.

Ich kaufe
 jeden Posten zu folgenden hohen Preisen

Safelenette bis 22 cm	Handsäulekgb. 24 cm
Stenin " 15 "	Säule " 22 "
Flecken " 135 "	Stühle bis 150 "
2. bis 4. mate bis 40 "	Wassersteine 700 "
Handschuhe bis 25 "	Wandverputze 5 "
Katzen " 45 "	Wasser " 45 "

Metalle zu folgenden Preisen:

Stuffer Silb 12 cm	Sinn Silb bis 20 cm
Stiefel " 6 "	Sinn " 4 "
Steg " 10 "	Sinn " 4 "

Wäcker, Seilungen Silb 50 St.
Strumpfmäße Silb 10 St.
 für Wäcker. Sammler sind diese Silberungs-
 quelle. Besteerte Ware keine.
Franz Halle.
 Breitestraße 6. Tel. 4377.
 Günstige Kasse werden kollektiv ab. gehl.
 Komme auch nach anderen.

Kammer-Lichtspiele
 GROSSE STEINSTR. 24.
 Glänzender Erfolg in Berlin.
 Seit 4 Wochen im Princes-Theater volles Haus.
Ein Ereignis für Halle!
Nerven.
 Von Robert Reinert. Drama. 1 Vorspiel und 6 Akten.
 Motto: Nerven, ihr geheimstvollen Wege der Seele.
 Ihr Sendboten höchster Lust und tiefsten Leid.
 Zum Tiere wird der Mensch, wenn ihr versagt.
 Nerven, seid ihr nicht selbst die Seele?
 Täglich 4 Vorstell. Beginn: 3.10, 5.10, 7.10 u 9.00 Uhr
 7 und 9 Uhr: Geschlossene Vorstellungen.
 Vorverkauf täglich 11-12 Uhr an der Kasse. Fernruf 2752.

Lichtspiele Leipzigerstr. 88
 Fernruf 1224.
 Täglich der grosse Erfolg
Henny Porten
 in
„Monica Vogelsang“
 Drams in 5 Akten und 1 Nachspiel.
 Vorführung: 4.10, 6.20, 8.3.
 Freikarten haben nur bis 6 Uhr Gültigkeit.

Lichtspiele Alte Promenade 11a.
 Fernruf 5738.
 Ab heute!
Der Präsident.
 Ein Bild tragischer Schuld in 6 Akten
 nach dem Roman von Franzos.
 Vorführung 4.45, 6.50, 9.0.
 Viktor Janson
 im Lustspiel
Das rote Trikot.

Zahlen für Welle!

Raum bis 11 Mt	Warder la.	900 Mt.
Garten " 23 "	Mühle la.	250 "
Bogen " 140 "	Schafwolle per Stio	40 "
Stagen " 25 "		

Albert Rode jun.,
 Gr. Klausstraße 23. Telefon 2216.

Angestellte!
 Am Sonntag, den 8. Februar 1920, vormittags 11 Uhr,
 im Astoria-Lichtspielhaus, Alte Promenade
öffentlicher Vortrag mit Lichtbildern:
„Die Gartenstadt der Angestellten!“
 Redner: Direktor Frank-Berlin.
 Die Wohnungsfrage ist auch für die Angestellten zur Lebensfrage ge-
 worden, die jeden Angeh. an geht.
Lest die Plakatsäulen und erscheint in Massen.
 Ortsvereinigung Halle a. S.
 für Angestellten-Heimstätten.
Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr.

Statgeber
 für
Amtsversteher.
 Unentbehrliches vollständiges
 Nachschlagewerk.
 herausgegeben vom
 Soziald. Bezirks-Vorstand
 des Amt.-Bez.
 Mittelschleifens, Breslau.
 Preis 6 Mk.
 Best. in der
Buchhandlung der
Volkstimme,
 Große Ulrichstraße 27.
 Die Lieferung erfolgt auch
 durch die Zeitungsergänzung.

Licht-Spiele
 Ab heute und folgende Tage:
Erstaufführung
Das grosse Sensations-Drama:
Dämon der Welt
 I. Teil!
 Das Schicksal des Edgar Morlon
 6 Akte
 Vorführung 4.45, 6.50, 8.55
 Wochent. Einlaß 3/4 Anfang 4 Uhr.
 Sonntags
 Einl. 2/4, Anf. 3 Uhr
 Grosse
 Ulrichstr. 51
Im Herzen der Stadt

Für Gastwirte u. Verelne
 empfehle
Masken, Narrenkappen,
Girlanden, Saaldekorationen
und Scherzartikel
 in grosser Auswahl.
Albin Mentze, Schmaerstrasse 24.

Stellen finden.
Kaliwerk
 in der Nähe von Halle sucht
tüchtigen
Maschinenzeichner
 Angebote unter V. St. 22 an die Geschäfts-
 stelle dieser Zeitung.

Verlangen Sie bitte
 in meinen sämtlichen Filialen
Kostproben gratis
 von meinem hochfein, delikatschmeckenden
Obst-Mus
 1/2 Pfund 65 Pfg.
Wer probt lobt die gute Qualität.
 Ein einziger Versuch veranlaßt Sie bestimmt
 mein Obstmus infolge der guten Qualität auch in
 Ihrem Haushalt laufend zu verbrauchen. Mein
 Obstmus darf nicht mit dem jetzt vielfach an-
 gebotenen Rübenmus verwechselt werden.
Albert Knäusel, Kontor und Lager
 Kl. Ulrichstr. 24 b.

Halle,
 Ein
 Subleite
 den Kar
 r u n d
 zu fähr
 arbeten
 in den
 über 8
 Nummer
 dem ge
 gelben.
 Oberd
 Bolte a
 er hat
 ist nac
 stimm
 kann.
 fessor
 vortre
 haben i
 Zell de
 den Ber
 soll i
 wenn
 zur Be
 Prof. F
 breden
 lieber
 nichts
 im „D
 Tr
 glades
 und 9
 ihrem
 ben e
 die n
 dem 3
 Strafe
 Berle
 Schill
 Sozia
 Herr
 mit
 dem
 entla
 nicht
 haup
 mögl
 nicht
 3
 Händ
 erret
 die 5
 hie 5
 30 i
 60 r
 nich
 stem
 ab
 aut
 un
 fern
 die
 i
 es
 ffg
 da
 for
 Me
 mo

Aus dem Stadtkreis.

Schmähreden.

Halle, 6. Februar 1920.

Ein hartes Wort, aber doch nicht hart genug für die Suedelien, mit denen die „Internationale Hall'sche Zeitung“ den Kampf führt. Dem „edlen“ Juterbalder scheint es zu Grund zu sein, den Kampf nur noch persönlich zu führen und nachdem es erst den demokratischen Abgeordneten Sprecher in der unglücklichsten persönlichen Art über Herrn Professor Baentig als „nationaler“ in jeder Nummer fast beifällig sich dieses „nationaler“ Blatt mit dem genannten Herrn und was nur heranzog, wird ihm gegeben. Herr Professor Baentig hat nach Ansicht der „Obedien“ ein großes Verbrechen begangen, er hat zum Volke gesprochen (nicht zum deutschnationalistischen „Volke“), er hat bei Sozialdemokraten Vorträge gehalten. Das ist nach der Moral der gebildeten „Volkstunde“ das schlimmste, was ein Geheimrat und Unterstaatssekretär tun kann. Wir wollen dem Geblätt verraten, daß Herr Professor Baentig und andere hiesige Professoren schon im vorigen Sommer bei uns eine Reihe von Vorträgen gehalten haben und daß ihnen heute noch unsere Mitglieder und ein gut Teil der halleischen Bevölkerung für diese ungeschicklichen, förenden Stunden von ganzem Herzen dankbar sind. Unter Volk hängt nach Bildung und eine Gehirntätigkeit, wenn sich Unterstaatssekretär in der ungeschicklichen Weise zur Verfügung stellen, um diesen Hunger zu befriedigen. Herr Professor Baentig ist dies, und das ist sein Verbrechen in den Augen der Reaktionären, die es freilich lieber sehen würden, wenn alle Professoren Deutschlands nichts für die Bildung des Volkes täten, sondern das Volk im „deutschnationalen“ Sinne verachten würden. Trotzdem die deutsche Arbeiterschaft und die deutsche Sozialdemokratie stärker wie je viele andere Volkstümlichen und Parteien beweisen hat, daß sie unerschütterlich fest zu ihrem Stand, und Millionen Sozialdemokraten ihr Geben einseitig haben für unsere Volksgemeinschaft, betrachtet die nationalistische Gesellschaft auch heute noch so wie vor dem Kriege jeden Sozialdemokraten als Verbrecher. Herr Professor Baentig ist Mitglied der Reichsstaatsparlamentarischen Partei „verleumdeter“ der „D. Z.“ nach ihrer Manier in der bestimmten Absicht zu fassen und für alle Verleumdungen. Herr Baentig, der himmelweit über solcher Schmutzreden steht, wird sich daraus recht wenig machen und nur um ein wenig dem unverschämten Käufer in der halleischen Zeitung zu entlarven, wollen wir sagen, daß Herr Professor Baentig nicht (wie der „D. Z.“) Wahrscheinlichkeiten es wiederholt behauptet) Mitglied der „D. Z.“ ist. Was wir sonst denken wollen, wünschen und wollen wir den „D. Z.“-Edeleuten nicht auf die Nase binden.

In der Dienstag-Abendnummer hat die politische „Anhängelicht“ des deutschnationalen Separatisten ihren Höhepunkt erreicht. Eine ganze Spalte schreibt das Blatt gegen die Person des Herrn Professor Baentig und überschreibt viele Suedelien: „Will ich Geheimrat Baentig Mitglied werden?“ Wir haben aus verschiedenen Gründen und trotz verschiedener Reklamationen diese Nummer nicht bekommen, aus diesem Grund erst haben wir das Exemplar erhalten und „Annen darum“ eine ganze Seite gegen „Annen“ schreiben.

Nur mit den Fingerhaken getrieben wird uns den dort ausgefallenen Schmutz anzusehen und mit denken nicht daran, uns mit ihm auseinandersetzen. Wir wollen unseren Lesern nur eine Kratzprobe von dem Elabotat geben, damit sie klipp und klar sehen, mit welchen verärgerten Waffeln die Reaktionären in Halle den politischen (kann man es denn noch so nennen?) Kampf führen. Auch wird in dem „D. Z.“-Artikel Herr Professor Baentig in der gemeinsten Weise beleidigt, und ihm unterzogen, daß er nicht aus Heberzeugung Sozialdemokrat geworden sei, sondern nur um die Konjunktur auszunutzen und unter der Heinerung der Reichsstaatsparlamentarischen Karriere zu machen. Dann heißt es wiederholt:

Die Hölle.

Roman von Henri Barbusse.

Allein berechnete deutsche Uebersetzung von Max H. H. H. (Copyright by Max Rascher, Verlag A. G. Zürich) (Nachdruck verboten.) Die junge Frau stand auf und sagte laut: „Es ist spät, ich werde schlafen gehen.“ Die Lampe, die sie auf den Kamin stellte, erleuchtete das Zimmer. Die Frau betete über und über. In einem Traum schien sie zu wandeln und nicht zu wissen, wie sie diesem Traum gebunden laufe. Sie fand da, hob die Haare auf und zog die Kämme aus den Haaren. Ihre Fingern riefen herüber. In dem Nacht Dunkel schienen sie umleuchtet wie von einem Sonnenuntergang. Er machte eine plötzliche Bewegung. Ueberall hing er an ein kein Wort. Sie zog eine goldene Nadel heraus, die ihren Blutschnitten verflocht. Ein Flecken ihrer Kehle wurde sichtbar. „Was tust du? Anna, was tust du?“ „Aber — ich fleibe mich aus.“ Sie hatte das in einem natürlichen Ton sagen wollen, sie hatte es nicht vermocht. Er antwortete mit einem unzufriedenlichen Schrei seines Herzens, das mitten im Leben getroffen wurde. — Bekümmert, verarmte Klage und auch die Verblendung durch ein unglückliches Vollkommenshingen, das hob ihn empor, das schmeterte ihn nieder. „Du bist mein Gatte.“ „Ich“ sagte er, „du weißt, daß ich nichts bin.“ Er stammelte mit einer schwachen und fragmutterartigen Stimme abgehackte und abgerissene Worte: „Bekehrte dich form nach — ich mühte es — Normalität — unsere Beziehungen.“ Sie hielt ein, ihre Hand rührte festhaken auf ihrem Hofe, wie eine Stimme an einem Kleid. Sie sagte: „Du bist mein Gatte, du hast das Recht, mich zu lieben.“ Er machte eine Bewegung. — Schnell fiel sie ein: „Nein, nein — es ist nicht dein Recht. Ich allein will es.“ Reht begriff ich, bis zu welchem Grade sie verurteilt, gültig zu sein. Sie wollte diesem Manne, dem armen Manne, der zu ihren Füßen erlag, eine Bezeichnung schenken, die ihrer würdig sein sollte. Sie wollte ihm die Warmherzigkeit antun, die wollte ihm den Würdiger ihrer selbst schenken. Was das war sehr schwierig. So durfte nicht wie

— und dem National (gemeint ist: International) — sein. Herr Baentig hätte es vollzogen, daß er zum Vizepräsidenten von Berlin oder zum Oberbefehlshaber der Armee gegen die — Volkstümlichen (!) armadit wird, wenn auch niemals eine Soldatenmühe seine Dienstleistungen haben sollte. Unter den Vereinen, welche das 1. u. 2. u. 3. u. 4. November 1919, haben würde Herr Baentig überaus gut nicht mal eine so löbliche Aktion machen, denn er hätte monats, noch wärelt dieser Leute abnata. Er kann beispielsweise grammatisch richtige lateinische und orthographisch richtige lateinische — Geheimrat Baentig ist in der Tat ein vielversprechender Mann — er hat auch nie im Geheimen arbeiten, und es fehlt, glauben wir, auch nicht zu korieren, wenn ein Amtstitel nicht von seinen Minister-Gesellen bedient wird werden würde. Er hat also immerhin gewisse persönliche Qualitäten, die ihn zu einem Minister unter diesem Regime außerordentlich geeignet erscheinen lassen. Und es geht es weiter, schließlich wird noch über Herrn Prof. Baentig's elegante Erscheinung, vor nehmte Kleidung und geprüften. Wir wollen es also genug sein lassen, denn jeder anständige Mensch, der eine ganze Spalte berattigt schmutziges Geschreibsel lesen soll, müßt sich unbedingt erbrechen. Einen Geheimrat aber haben unsere Leser von den „er“ haben den „Kampfbuchstaben der deutschnationalen „D. Z.“ auf alle Fälle bekommen und niemand wird behaupten, daß die Bezeichnung Schmähstücken für Verfasser solcher Suedelien zu hart ist. Frid

Demokratische Nationalisten.

Folgende Zeilen einer hiesigen bürgerlichen Zeitung schreiben wir aus ihrem vollen und vollen Rahmen heraus. Sie sind den aus England zurückkehrenden Scapa-Flot-Beuten gewidmet und werden am 10. und 11. d. M. in der „Kriegs- und Arbeiterzeitung“ in Halle veröffentlicht. Sie sind betrauert aus dem englischen Internationslager, die Soldaten von Scapa Flot, hinter Heberführung Dreihunderttausend müde die Beuten, die das blaue Tuch mit Ede und Würde zu tragen mußten, mehr als ein halbes Jahr lang hängen, weil sie nichts anderes als ihre Pflicht getan hatten. Die Welt ist nun war das gute Recht der „Kriegs- und Arbeiterzeitung“ zu sein, die Pflicht, für die Väterlichkeit müde die monatlich bitter leben. Der freudige Empfang, der den Braven jetzt überall im deutschen Vaterland wird, mag ihnen zeigen, daß ihre Tat in der Heimat geschätzt wird. England hat durch den ungeschicklichen Deutschland neue Kräfte verloren. Die Welt wird es nicht mehr mit uns der Tat von Scapa Flot auch heute noch. Bald fällt die Bahnsteig 3 des hiesigen Bahnhofs mit einer in Anbetracht der nationalen Sünde politischen Menschensünde. Die „Kriegs- und Arbeiterzeitung“ hat sich in 99 Prozent aus den aller Eile zusammengetrommelten Mitgliedern des neuangelegten Internationslagers, D. A. Ein von Herrn von Eberstein mit weiblich schillerndem Stimme angebrachte Red, in das die Menge beauftragt einleit, befragte die Matrosen. Dem hochfolgte das alle „Deutschland, Deutschland über alles“ Herr Karl Helms gab die Tat (1) von Scapa Flot und schloß mit einem Hoch auf die jetzt heimgekehrten wackeren Männer. Der Gesang des Liedes: „Stolz, daß die Flotte“ folg. Schmähstück war es den Matrosen, daß sie bei ihrer Heimkehr nur von wenigen Tropfenbrotchen esse den hiesigen Heberführern der einleit für den politischen Akt im Internationslager, wenn allen den Geschickern vor gemeinsam die Freude, daß der Lomng unsere schönen Schiffe nicht bekommen hat. Diese im allseitigen Begeisterung gehalten, von dem hiesigen „Nationalisten“ gewisser „Volkstümlichen“ durchgehenden Zeilen entnehmen wir, der mehrere Zeilen nicht hätte können nicht der deutschnationalen „D. Z.“, sondern der demokratischen „Kriegs- und Arbeiterzeitung“ (dem „Kriegs- und Arbeiterzeitung“) schreibt leider nicht mit, ob sich die gemeinsame Freude auch daraus ausbeutet, daß der „Lomng“ unter für die Volkstümlichkeit zu überaus wichtiges Dokument (Schmähstück, Frage) ein. Das „Kriegs- und Arbeiterzeitung“ vor „Wonn“ erwidert: „Aber die Matrosen sind die dem „republikanischen“ Demokraten alles und noch mehr. Bezeichnend ist, daß man den Scapa Flot-Selben (die ein halbes Jahr gezeichnet waren) im Internationslager und die angeführten Subjunktionsstelle nimmt und der aus infolgender Ironie in

Frankreich zurückkehrenden Soldaten, die noch dazu fast ausschließlich aus dem Elend der Internationale in Frankreich ern und Schürergraben ausgefallen haben, kaum mit ein paar Zeilen gebendet. Herr Tittel widmete den beimeldesten einen vollen Seiten, um kann schließlich zwei weitere Zeilen mit demselben Gegenstand zu versehen.“ Das ist alles, was dem Helms für die den Internationale überlassen. Er hätte ja (nach der Meinung der Herrn Helms) auch die Internationale in der „Kriegs- und Arbeiterzeitung“ geret und mit der Scapa Flot-Zeile. Eigentlich sollte die „Kriegs- und Arbeiterzeitung“ nicht „nationalistischer“ armadit werden. Denn allein nach der Meinung über die Meinung des Matrosen, was ist in Halle die Telephonie gerade von Haus zu Haus, man sollte mit Hilfe nationalisierender „Männer“ eine wichtige Kundgebung inszenieren. Die Kapelle, die man zumunterkommen wollte, war leider nicht aufzubringen, da die meisten Mitglieder der beiden nicht zu erreichen waren. Auch sonst war es reichlich laut und die Zeit bis zur Ankunft sehr gering. Ein gutes Schicksal hätte es jedoch, daß gerade eine Sitzung des Internationslagers, die auch recht langweilige Statuten zur Aufstellung der „nationalen“ Menschensünde, die Herrn Helms besonders erregte, lieferte. Gerade, daß die „deutschnationalen“ republikanische Kundgebung nicht gelungen ist, denn dann hätte die vielgestaltige „Kriegs- und Arbeiterzeitung“ Herrn Helms eine noch viel größeren „nationalistischen“ Schwärze bekommen.

Tageordnung für die Sitzung der Stadverborenen.

- am Montag, den 9. Februar 1920, nachmittags 4 Uhr. Öffentliche Sitzung. 1. Wahl eines Schriftführers. 2. Wahl eines Mitgliedes für die Armenkommission. 3. Wahl eines Mitgliedes für den Vorstand der Armenkommission. 4. Wahl eines Mitgliedes für das Internationsamt. 5. Aufnahmeentscheidungen für unbefristete Stadträte. 6. Unterrichtung der Armenkommission. 7. Veränderung des Ortsrats über Aufbegehler. 8. Unterrichtung an dem Werte „Mehrmehrheit“ Deutschlands. 9. Unterrichtung von Arbeitslosen. 10. Unterrichtung von Arbeitslosen. 11. Unterrichtung der Arbeiter-Schulungsausschüsse in Halle. 12. Beschluß in Büro VIII. 13. Unterrichtung von Stützen für die Handwerker-Schule. 14. Ausbau der Wäpner-Strake. 15. Erziehungsausschüsse in der Altkanalar. 16. Ausschreibung einer Gastwirtschaft. 17. Nachtrag zur Unfallversicherung. 18. Unterrichtung eines Mitgliedes. 19. Nachmittags für den Vorstand der Arbeiter-Schulungsausschüsse. 20. Beschluß für das Gesamte. 21. Beschluß für das Wasserwerk. 22. Veränderung des Ortsrats über Krantenversicherung der Gemeindefürsorge. 23. Beschluß um Anstellung eines Lehrers. 24. Antrag auf Streik. 25. Antrag über berufliche Tätigkeiten der Beamten außerhalb der Dienstzeit. 26. Antrag über den Vorstand des Kreisrats. 27. Beschluß um Anstellung von Lehrern. 28. Beschluß um Anstellung eines Lehrers. 29. Beschluß um Anstellung eines Lehrers. 30. Anstellungsbefehl. 31. Beschluß um Anstellungsbefehl. 32. Beschluß um Anstellungsbefehl. 33. Beschluß um Anstellungsbefehl. 34. Beschluß um Anstellungsbefehl. 35. Beschluß um Anstellungsbefehl. 36. Beschluß um Anstellungsbefehl. 37. Beschluß um Anstellungsbefehl. 38. Beschluß um Anstellungsbefehl. 39. Beschluß um Anstellungsbefehl. 40. Beschluß um Anstellungsbefehl. 41. Beschluß um Anstellungsbefehl. 42. Beschluß um Anstellungsbefehl. 43. Beschluß um Anstellungsbefehl. 44. Beschluß um Anstellungsbefehl. 45. Beschluß um Anstellungsbefehl. 46. Beschluß um Anstellungsbefehl. 47. Beschluß um Anstellungsbefehl. 48. Beschluß um Anstellungsbefehl. 49. Beschluß um Anstellungsbefehl. 50. Beschluß um Anstellungsbefehl. 51. Beschluß um Anstellungsbefehl. 52. Beschluß um Anstellungsbefehl. 53. Beschluß um Anstellungsbefehl. 54. Beschluß um Anstellungsbefehl. 55. Beschluß um Anstellungsbefehl. 56. Beschluß um Anstellungsbefehl. 57. Beschluß um Anstellungsbefehl. 58. Beschluß um Anstellungsbefehl. 59. Beschluß um Anstellungsbefehl. 60. Beschluß um Anstellungsbefehl. 61. Beschluß um Anstellungsbefehl. 62. Beschluß um Anstellungsbefehl. 63. Beschluß um Anstellungsbefehl. 64. Beschluß um Anstellungsbefehl. 65. Beschluß um Anstellungsbefehl. 66. Beschluß um Anstellungsbefehl. 67. Beschluß um Anstellungsbefehl. 68. Beschluß um Anstellungsbefehl. 69. Beschluß um Anstellungsbefehl. 70. Beschluß um Anstellungsbefehl. 71. Beschluß um Anstellungsbefehl. 72. Beschluß um Anstellungsbefehl. 73. Beschluß um Anstellungsbefehl. 74. Beschluß um Anstellungsbefehl. 75. Beschluß um Anstellungsbefehl. 76. Beschluß um Anstellungsbefehl. 77. Beschluß um Anstellungsbefehl. 78. Beschluß um Anstellungsbefehl. 79. Beschluß um Anstellungsbefehl. 80. Beschluß um Anstellungsbefehl. 81. Beschluß um Anstellungsbefehl. 82. Beschluß um Anstellungsbefehl. 83. Beschluß um Anstellungsbefehl. 84. Beschluß um Anstellungsbefehl. 85. Beschluß um Anstellungsbefehl. 86. Beschluß um Anstellungsbefehl. 87. Beschluß um Anstellungsbefehl. 88. Beschluß um Anstellungsbefehl. 89. Beschluß um Anstellungsbefehl. 90. Beschluß um Anstellungsbefehl. 91. Beschluß um Anstellungsbefehl. 92. Beschluß um Anstellungsbefehl. 93. Beschluß um Anstellungsbefehl. 94. Beschluß um Anstellungsbefehl. 95. Beschluß um Anstellungsbefehl. 96. Beschluß um Anstellungsbefehl. 97. Beschluß um Anstellungsbefehl. 98. Beschluß um Anstellungsbefehl. 99. Beschluß um Anstellungsbefehl. 100. Beschluß um Anstellungsbefehl.

Die Vermietung von Wohnungen.

erfolgt nach der Verordnung vom 24. 12. 1919 nicht mehr durch die Hausbesitzer oder sonstige Veräußerungsrechte, sondern lediglich durch das hiesige Wohnungsamt. Die Wohnungen müssen vollständig frei sein, nachdem sie gestäubt sind oder sonst frei gestellt, daß sie frei werden, dem Wohnungsamt, Amt. Wohnungsamt, Berlin 11, Erdbecken 1, auf dem vorläufigen mündlichen Verhandlung werden. Wohnungsamt und andere im Zusammenhangsbedürftige, werden hierauf dem Gesamtwahl bezeugen Wohnungen polizeilich räumen zu lassen.

Die Winterbeihilfe für Kriegsgeldbesitzer. Das Wohnungsamt bemerkt dazu: Die Vermieter werden einbringlich darauf aufmerksam, die Wohnungen zu unterhalten, einbringlich die Wohnungen freihändig zu vermieten. Das Wohnungsamt eine genaue Kontrolle des Mietpreises durch die polizeilichen An- und Umstellungen möglich ist und alle Umgehungen im Interesse der Allgemeinheit rückfälliger verfolgt werden, würden sich die Vermieter der Gefahr hoher Strafen aussetzen. Das Wohnungsamt in anderem behaft, die winterbeihilfe bezogenen Wohnungen polizeilich räumen zu lassen.

Die Winterbeihilfe für Kriegsgeldbesitzer.

Das Wohnungsamt bemerkt dazu: Die Vermieter werden einbringlich darauf aufmerksam, die Wohnungen zu unterhalten, einbringlich die Wohnungen freihändig zu vermieten. Das Wohnungsamt eine genaue Kontrolle des Mietpreises durch die polizeilichen An- und Umstellungen möglich ist und alle Umgehungen im Interesse der Allgemeinheit rückfälliger verfolgt werden, würden sich die Vermieter der Gefahr hoher Strafen aussetzen. Das Wohnungsamt in anderem behaft, die winterbeihilfe bezogenen Wohnungen polizeilich räumen zu lassen.

die Bezahlung einer Schuld ausleben. Er hätte nicht einmündlich, trotz der Heftigkeit, die in seinen Augen aufstieg. Er mußte schließlich an eine Tat glauben, die von der Gattin freiwillig erledigt wurde, und an eine unzureichende Verlobung, die über sein Leben hingilt. Sie mußte ihm, einem Vater gleich, ihren Abscheu an ihr Leben verbergen. Sie ahnte alles voraus, was sie an genitaler Jähzorn und an Kraft werde verzeichnen müssen, um ihr Opfer in diesem Geheime zu erhalten. Sie hatte Kirscht vor sich selber. Er wiederlegte sich: „Nein, liebe Anna, denke doch.“ Er wollte sagen: „Denke doch an Michael!“ Aber er hatte in diesem Augenblicke nicht die Kraft, den einzig unglücklichen Grund auszubringen, und er flüsterte nur: „Du — du —“ Sie wiederholte: „Ich will es.“ „Ich will es nicht, nein, nein.“ Er sagte es schon schwächer und schwächer. Uebermunden wurde er durch die Liebe und durch das beherzigt Bewegten, daß es doch gelassen solle. Gehtet nach einander die Tränen seiner Seele, bis er die Hand vor die Augen schloß. Doch nach und nach sank seine Hand hinab, sie sank, sie wurde gebündelt.

